

zu beten und zu fasten. In der Kirche gab ihm ein Priester das geweihte Ritterschwert und mahnte ihn an die Ritterregel, „treu und wahrhaftig zu sein, den Glauben, das Recht und die Unschuld allzeit zu schützen.“ Im Rittersaale oder auf dem Burghofe erteilte ein angesehenener Ritter dem Knappen vor vielen Rittern und Edelfrauen den Ritterschlag und sprach dazu: „Im Namen des heiligen Michael und des heiligen Georg mache ich dich hiermit zum Ritter.“ Hierauf setzte sich der neue Ritter den Helm auf, ergriff Schild und Lanze und tummelte sein Roß vor der Versammlung. Ein frohes Fest beschloß diese Feier, welche Schwertleite hieß.

4. **Turniere.** Damit sich die Ritter auch im Frieden üben konnten, führte man die Turniere oder Kampfspiele für Ritter ein. Der Turnierplatz wurde geebnet und mit Schranken umgeben, um das neugierig zuschauende Volk in Schranken zu halten. Ringsum waren erhöhte Sitze für die geladenen Gäste angebracht. Herolde verkündeten durch Trompetentön den Anfang des Festspiels. In prächtiger Rüstung, mit wehendem Helmbüschel, mit schimmernden Mänteln und Schärpen zogen die Ritter in die Schranken ein. Sofort begann der Einzelkampf oder das Lanzenstechen. Zwei Ritter rannten mit eingelegten Lanzen aufeinander los und suchten sich über den Haufen zu rennen. Wer schlecht im Sattel saß oder den Stoß ungeschickt auffing, ward aus dem Sattel gehoben, ausgestochen und auf den Sand gesetzt. Nach dem Turniere wurde er entrüstet, denn sein Roß, seine Rüstung und seine Waffen gehörten dem Sieger. Oft zerbrachen die Lanzen, auch kamen Unglücksfälle vor, obwohl die Ritter Panzer und Visiere besaßen. Zuweilen kämpften auch zwei Scharen mit Streitaxt und Schwert miteinander, wobei es nicht an Wunden mangelte; oft dauerte ein solches Gefecht länger als eine Stunde. Der Tapferste trug den Preis davon, einen Helm, ein Schwert oder ein anderes Kleinod. Knieend empfing er den Preis aus der Hand der vornehmsten Dame. Vielen Rittern kam es nachmals nur auf diesen Preis oder Dank an, sowie auf die zu erbeutende Rüstung. Sie führten daher Böses im Schilde und kämpften nicht mit offenem Visiere. Bei manchen Kämpfen mußte schon das Wappen im Schilde andeuten, wofür der Ritter seine Lanze brechen wollte. Die Knappen mußten dem stürzenden Ritter zu Hilfe eilen, durften ihn nicht im Stiche lassen. Der Griefwart, der Aufsicher des Kampfplatzes, hielt ihm auch die Stange, um ihn vor weitem Verletzungen zu schirmen. Freilich ward oft auch in der Hitze des Gefechtes der Spieß umgedreht, um den Gegner aufs Haupt zu schlagen. Gegen die Ausartungen der Turniere erließ man später strenge Gesetze, und die Kirche versagte am Ende dem auf dem Turnierplatze getötenen Ritter das ehrliche Begräbniß.

5. **Aufgaben der Ritter.** Die Ritter sollten Ehrfurcht vor Gott haben, den Hilfslosen, besonders den Witwen und Waisen, Schutz gewähren und dem Fürsten gehorsam sein. Sie bildeten einen großen Teil der Heere, besonders der Kreuzzugsheere. Es gab auch drei Ritterorden, welche die Aufgabe hatten, christliche Kranke zu pflegen und christliche Pilger zu schützen; von ihnen ist für uns der Deutsche Ritterorden am wichtigsten. Nach dem Tode Friedrichs des Ersten ward er in Akkon gegründet, damit er die kranken Deutschen pflegte und schützte. Die deutschen Ritter trugen einen weißen Mantel mit schwarzem Kreuze. Nachdem die Türken Akkon erobert hatten,